

Kapitel 26

Geschichte, Königsfamilie und Politik

Australien hat eine einzigartige Geschichte. Es ist die Geschichte zweier Kulturen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, die auch heute noch nicht ohne Konflikte zusammenleben.

40.000 Jahre ungeschriebene Geschichte

Wie lange Australiens Ureinwohner, die *Aborigines* (d.h., die Menschen, die »von Anfang an da waren«) schon in Australien leben, ist nicht ganz klar. Anhand von archäologischen Funden gehen Experten davon aus, dass Menschen schon seit mindestens 40.000 Jahren in Australien leben, möglicherweise sogar schon seit bis zu 70.000 Jahren. Einer der Grundsätze der Ureinwohner war, dass sie ihre Lebensweise über tausende von Jahren kaum verändert haben, weil sie alles hatten, was sie brauchten. Dies änderte sich ab 1788, nachdem mehrere britische Schiffe im Süden des heutigen Sydney an Land gegangen waren.

Die Siedler der *First Fleet*

Nachdem Entdecker James Cook 1770 als erster Brite die australische Küste entlang gesegelt war und die *Botany Bay* südlich von Sydney benannt hatte, war es acht Jahre später soweit: Am 19. Januar 1788 legten neun Schiffe, die von zwei Kriegsschiffen begleitet wurden, nach 252 Tagen auf See an der Botany Bay an. An Bord waren knapp 1.500 Soldaten, Seeleute und Sträflinge sowie unter anderem ein Bausatz für das Haus des Gouverneurs, 5.000 Ziegel und Kistenweise Nägel. Nachdem sich die Bucht doch nicht so gut für eine Siedlung eignete, wie von Cook beschrieben, segelte man eine Woche später nach Port Jackson. Die erste Siedlung der britischen Kolonie New South Wales wurde daraufhin am 26. Januar 1788 an der Sydney Cove gegründet.

Der 26. Januar wird heute als *Australia Day* bei den Weißen gefeiert – und als Trauertag bei vielen Aborigines.

Das Jahr 1800 kam, und auf dem Kontinent lebten bereits über 5.200 Einwohner. Die Aborigines und die Weißen lebten fürs Erste mehr oder weniger friedlich nebeneinander her. Die britische Regierung schickte weitere Schiffe mit Sträflingen, verschiedene Siedlungen wurden an anderen Stellen Australiens gegründet, waren aber nicht immer erfolgreich. Statt mit Geld wurde mit Alkohol bezahlt – nämlich mit Rum – und die Lebensumstände der freien Siedler waren nur selten besser als die der Sträflinge.

Das »leere« Australien

1835 veröffentlichte das Britische Kolonialamt die These, dass Australien vormals leer war und keinem gehörte: die *Terra Nullius*. Somit gehörte nun alles Land entweder den Siedlern oder der britischen Krone. Und den Aborigines gehörte gar nichts.

Die Kolonie South Australia wurde 1836, Victoria 1851 und Queensland 1859 gegründet, sowie das Northern Territory im Jahr 1863 als Teil von South Australia. Im selben Zeitraum wurden die Anzahl der aus England nach Australien verschifften Sträflinge immer kleiner, bis 1868 schließlich Schluss war. Die zunehmende Anzahl an Siedlern sorgte dafür, dass Aborigines, die zumeist nur mit Speer und anderen Steinzeit-Waffen bewaffnet waren, und Weiße sich immer öfter in die Quere kamen. Aborigines wurden abgeschossen wie lästige Tiere, daraus resultierende Verfahren gegen die Siedler wurden meist eingestellt, wenn es überhaupt so weit kam, dass jemand gemeldet wurde. In vielen Fällen wurden die Aborigines auch in »Missionen« eingesperrt und immer dorthin gebracht, wo gerade Platz für sie war. Viele mussten ihre Heimat und ihre Familien verlassen und an Orten leben, die ihnen völlig fremd waren.

Goldrausch und Acht-Stunden-Tag

Die Goldrauschära begann 1851 in New South Wales und Victoria und löste eine weitere Einwanderungswelle aus England und Irland

aus. 1850 lebten 405.000 Weiße im Lande. 1860 hatte sich die Bevölkerung auf dem Kontinent fast verdreifacht, und man zählte schon an die 1,2 Millionen Einwohner. Der Goldrausch machte aus Melbourne die zweitgrößte Stadt im *British Empire*. Melbourne war in diesen Jahren das geistige Zentrum Australiens, und nicht zuletzt auch das Zentrum der australischen Arbeiterbewegung. Schon 1856 setzten die Arbeiter den Acht-Stunden-Tag durch. Eine Leistung, die heute am *Labour Day* gefeiert wird.

In den 1870er Jahren war Australien vor allem für preußische Einwanderer interessant, die durch die Auswanderung dem Militärdienst entkommen konnten und die ihre Kenntnisse vor allem im Süden des Kontinents gewinnbringend in Landwirtschaft und Weinbau einzusetzen wussten.

In den 1890ern folgte nach vielen Jahren des Booms eine große Depression, die unter anderem dazu führte, dass sich die sechs Kolonien zum Wohle aller zusammenschließen wollten. Ein erster Versuch dazu wurde schon 1891 unternommen, aber abgelehnt, weil die anderen Kolonien sich nicht von New South Wales dominieren lassen wollten.

Im Jahr 1900 zählte man fast 3,8 Millionen weiße Einwohner in den Kolonien.

Australien wird unabhängig

In Gesprächen mit der Britischen Regierung einigte man sich im Jahr 1900 auf die Loslösung von England zum 1. Januar 1901. Seitdem gibt es das *Commonwealth of Australia* mit der Queen (damals war es noch Victoria) als Landesoberhaupt und dem Premierminister als ausführendes Regierungsoberhaupt. Die Regierung wurde für den Anfang in Melbourne untergebracht, bis die Reißbrett-Hauptstadt Canberra 1927 fertiggestellt sein würde. Vorausgegangen war ein Streit zwischen Sydney und Melbourne um den Rang der Hauptstadt, bei dem es zu keiner Einigung kam. Canberra lag an einem günstigen Platz zwischen Melbourne und Sydney und war damit eine Alternative, mit der man leben konnte.

1910 bekamen die Australier auch ihre eigene Nationalwährung: das australische Pfund. Das Pfund bestand aus 20 Schilling und jeder Schilling aus 12 Pence.

Gallipoli und die ANZAC-Legende

1914 trat Australien auf der Seite der Briten in den Ersten Weltkrieg ein. Nach nur dreizehn Jahren Unabhängigkeit fühlten sich die Australier immer noch sehr britisch und meldeten sich zu Tausenden als Freiwillige. Zusammen mit den Neuseeländern bildeten sie die ANZAC-Truppen. Die Abkürzung stand dabei für *Australian and New Zealand Army Corps*. Die ANZACs wurden in Ägypten ausgebildet und sollten im April 1915 helfen, Konstantinopel (Istanbul) einzunehmen.

Dabei ging allerdings einiges schief: Die Soldaten wurden an den falschen Strand gebracht und mussten erst einmal Klippen erklimmen. Kaum dort angekommen wurden sie von den wohlvorbereiteten Türken erwartet und niedergemetzelt. Die Schlacht bei Gallipoli ging in die australische Geschichte ein und wird heute immer noch am 25. April als nationaler Gedenktag gefeiert. Im Ersten Weltkrieg wurden 65.000 australische Soldaten getötet und 155.000 verletzt.

Weltwirtschaftskrise und Zweiter Weltkrieg

Australien hatte 1917 bereits mehr als 5 Millionen Einwohner und lebte auch nach dem Ersten Weltkrieg noch vorrangig von seinen landwirtschaftlichen Produkten wie Weizen oder Wolle. Mit der Weltwirtschaftskrise in den 1920ern und 30ern ging es damit bergab, erst Ende der dreißiger Jahre konnte sich die Wirtschaft langsam wieder fangen. Eine der größten Erfolge der 1930er Jahre war die Eröffnung der Sydney Harbour Bridge am 19. März 1932 durch an die 750.000 Fußgänger.

An der Seite der Briten ging es in den Zweiten Weltkrieg. Allerdings stellte sich bald heraus, dass die Briten die Australier nicht mehr schützen konnten, und so rückten die Amerikaner schließlich in Australien ein. Gern gesehen war der Freund aus den Staaten nicht – zum einen, weil sie der Beweis waren, dass die Australier ohne Hilfe nicht auskamen, zum

anderen, weil die Amerikaner schickere Uniformen und mehr Geld zur Verfügung hatten und daher bei den Frauen einfach besser ankamen.

1942 wurde Darwin von den Japanern bombardiert. Hier sollen mehr Bomben gefallen sein als in Pearl Harbour*. Das war das erste Mal, dass Australien überhaupt von einer fremden Macht angegriffen wurde, und löste eine entsprechende Panik aus. In Sydney griffen drei japanische U-Boote die dort geankerten Kriegsschiffe an. Nord-Queensland wurde ebenfalls bombardiert, daraufhin wurden die Schulen geschlossen und alle Zivilisten aufgerufen, die Gegend zu evakuieren. In Townsville wurden über 50.000 australische und amerikanische Soldaten stationiert. In der Region Cairns bauten amerikanische Soldaten das Straßennetz aus und suchten den Himmel nach japanischen Flugzeugen ab. In Neuguinea kämpften Australier unter schlimmsten Bedingungen gegen die Japaner in der *Kokoda Track Campaign* in den Jahren 1942 und 1943.

Im Zweiten Weltkrieg sollen fast eine Million australische Soldaten sowie 5.000 australische Ureinwohner für ihr Land gekämpft haben. Um in die Armee eintreten zu können, mussten viele Aborigines ihre Abstammung als Indisch oder Maori angeben. Trotzdem wurden sie nach Ende des Krieges nicht in gleicher Weise belohnt wie ihre weißhäutigen Kollegen.

Der Kokoda Track – eine »Wallfahrt«

Der *Kokoda Track* ist ein schlammiger Dschungelpfad, der aus dem Bergland von Neuguinea nach Port Moresby führt, und der sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu einem sehr schwierig zu bezwingenden Wallfahrtsweg für Australier entwickelt hat. Auch in den letzten Jahren starben auf dem *Kokoda Track* selbst oder auf dem Weg dorthin noch immer Menschen, weil sie die Strapazen nicht durchhielten – oder auch, weil sie beim Transfer mit den als unsicher bekannten Flugzeugen abstürzten.

Nach 1945: Die Angst vor dem »gelben« Australien

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Australien immer noch ein kleines Land mit gerade mal 7,5 Millionen Einwohnern. Politisch fühlte man

* Der Angriff auf Darwin wurde im Film *Australia* (2007) mit den australischen Schauspielern Nicole Kidman und Hugh Jackman thematisiert.

sich immer mehr zu den Amerikanern hingezogen, was sich bis heute gehalten hat. Kein Wunder also, dass in Korea, Vietnam und allen weiteren Konflikten, in denen Amerikaner gefochten haben, auch australische Truppen als Unterstützung mit dabei waren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Angst vor den Japanern geschürt, auch wenn diese vernichtend geschlagen worden waren. Aber die Australier hatten gelernt: Nachdem sie den dünn besiedelten Norden Queenslands im Krieg evakuiert und damit mehr oder weniger den Japanern überlassen hatten, sollten nun weißhäutige britische und irische Siedler die Lücken füllen. Typische Schlagworte in der Zeit waren *Populate or Perish* und *White Australia Policy*.

Nachdem sich zeigte, dass es gar nicht genug Briten und Iren gab, wie eigentlich gebraucht wurden, wurde auch in Deutschland, Italien, Griechenland und anderswo nach Rekruten gesucht. Man suchte aber nicht nach Gastarbeitern, wie in den Wirtschaftswunderjahren in Deutschland, sondern nach Neubürgern. Über lange Zeit bekamen Einwanderer aus verschiedenen Ländern (darunter auch aus Deutschland) sogar ein Ticket für das Schiff nach Australien geschenkt, was erst 1981 schließlich eingestellt wurde.

Die 1950er bis 70er: Queen Elizabeth II., Olympia und die »gestohlene Generation«

Bemerkenswerte Daten aus der Zeit sind die große Australienreise von Queen Elizabeth II. im Februar 1954, die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne und die Einführung des australischen Dollars im Februar 1966. Der Dollar wäre beinahe *Royal* benannt worden, wenn die australische Öffentlichkeit den Namen nicht abgelehnt hätte.

Ein Jahr später, 1967, ereignete sich ein merkwürdiger Unfall, als Premierminister Harold Holt ein Bad im Meer nahm und niemals wiederkehrte.

1967 wurde ein Referendum gehalten, das die Verfassung (*Constitution*) änderte und dafür sorgte, dass das Leben für Aborigines einfacher wurde. Dabei wurden auch die Missionen aufgelöst, sodass die Schwarzen nun selbst entscheiden konnten, wo und wie sie leben wollten. Es

dauerte aber immer noch bis in die Mitte der 1970er Jahre, bis Schluss war mit den staatlich sanktionierten Entführungen von Kindern, die als *Stolen Generation** bekannt wurden. Zudem sollten bei Volkszählungen in Zukunft auch Aborigines als Bürger mitgezählt werden.

Für weiße Australier waren die 1960er Jahre echte Boomjahre. Bis Anfang der 70er lag die Arbeitslosigkeit bei nur zwei Prozent. In den 70ern allerdings stieg die Arbeitslosigkeit langsam bis auf sechs Prozent, und die 1980er Jahre schließlich waren Krisenjahre mit zehn Prozent Arbeitslosigkeit in 1983.

Babymord im Outback?

Im Jahr 1980 ereignete sich ein geheimnisvoller Todesfall, der weltweit durch die Medien ging und über Jahre hinweg auflagenstark diskutiert und später sogar verfilmt wurde. Ein neun Wochen altes Baby wurde nach einem Campingausflug zum Ayers Rock am 17. August 1980 als vermisst gemeldet. Beide Eltern erklärten, dass das Baby von einem Wildhund (*Dingo*) aus dem Zelt gestohlen worden sei. Auffällig erschien den Medien wie der Polizei damals, dass Mutter Lindy Chamberlain vor der Kamera nicht weinte und auch sonst sehr ruhig wirkte. Dies wurde so interpretiert, dass sie am Tod ihres Babys einfach schuldig sein musste. Anhand dieser und weiterer Indizien wurde Chamberlain 1982 zu lebenslänglicher Haft und ihr Mann als Beihelfer zu Bewährung verurteilt. Durch Zufall wurden 1986 Babysachen in der Umgebung von Dingos gefunden, worauf Lindy Chamberlain entlassen, aber erst 1988 freigesprochen wurde. Vorher war nicht bekannt gewesen, dass Dingos auch Menschen angreifen. Diese Meinung musste nun revidiert werden.

* Der Begriff *Stolen Generation* bezeichnet die systematische Zwangsentfernung von Kindern aus Familien der australischen Ureinwohner. Betroffen waren schätzungsweise 10 bis 30 % aller Kinder, wobei zumeist »halb-blütige« bevorzugt wurden. Die offizielle Begründung der Regierung war, dass man dadurch den Kindern, die meist in den ärmlichen, von den Weißen geschaffenen »Missionen« lebten, eine bessere Zukunft ermöglichen konnte. Durch Unterbringung in staatlichen Heimen und Freigabe zur Adoption sollten diese »gestohlenen Kinder« nahtlos in die weiße Gesellschaft eingegliedert werden. Die Realität bestand allerdings meist daraus, dass ohne Gerichtsbeschlüsse oder sonstige juristische Legitimation Kinder den Familien entrissen wurden.

Multikulturelles Australien

1981 wurde der 15 Millionste australische Bürger gezählt. In den 36 Jahren nach 1945 hatte sich die Bevölkerung verdoppelt und war plötzlich nicht mehr allein britischen Ursprungs, sondern auf dem Weg in eine multikulturelle Gesellschaft, in der auch Griechisch, Italienisch, Serbokroatisch und Deutsch gesprochen wurde. Daher hatte die Regierung bereits 1979 in die Wege geleitet, dass Australiens mehrsprachige Bürger in Radio und Fernsehen in ihrer Heimatsprache informiert werden sollten. Den TV-Sender *SBS (Special Broadcasting Service)* gibt es seit 1985 (mehr dazu im Kapitel »Medien in Australien«).

Die Kreditkrise der 1980er

Im Laufe der 1980er Jahre stiegen die Kosten für Kredite raketenhaft an. 1989 zahlten Hausbesitzer im Durchschnitt 17 % Zinsen auf ihre Hypotheken. Die gewaltigen Schuldenberge trieben viele Familien und Unternehmer in den Ruin. Danach sanken die Zinsen kontinuierlich, bis der Leitzins Mitte 1993 den damals historischen Tiefstand von 4,75 Prozent erreichte.

Die Ära John Howard – 1996-2007

Am 11. März 1996 begann die Ära John Howard (*Liberal Party*), die bis zum 3. Dezember 2007 andauerte, nachdem er viermal wiedergewählt worden war. Howard regierte ein wohlhabendes Australien, das kaum Fertigprodukte produzierte und von seinen scheinbar unerschöpflichen Rohstoffreserven lebte. Howard war ein Konservativer, wie man ihn sonst nur in Romanen findet: Die traditionelle Familie mit der Frau als »Heimchen am Herd« war ihm sehr wichtig, Aborigines und ein multikulturelles Australien hingegen gehörten nicht in sein Weltbild. Auch asiatische Einwanderer waren nicht erwünscht. Das hatte er schon in den 80er Jahren klar gemacht, als er noch in der Opposition war.

Der Wahlerfolg 1996 gab Howard und seiner *Liberal Party* sehr viele Freiheiten. Dazu gehörte etwa die Einführung der Mehrwertsteuer (*General Sales Tax, GST*) im Jahr 1998. Die *GST* wurde mit 10 Prozent festgesetzt und sorgte erst einmal für einen Knick im Wirtschaftswachstum, weil auf einen Schlag die meisten Produkte teurer wurden.

Das Nein zur Republik

Nachdem die Queen das Land 1953 und noch einmal 1973 zur Eröffnung des Opernhauses in Sydney besucht hatte, war das Thema Republik für lange Jahre kein Thema. Erst in den 90er Jahren kam das Thema langsam wieder auf.

Am 6. November 1999 wurde ein Referendum abgehalten, das allerdings in die Regierungszeit von Pro-Monarchie Premierminister John Howard fiel. Dieser sorgte tatkräftig dafür, dass das Referendum abgelehnt wurde. In dem Referendum wurde nämlich nicht nur eine Frage gestellt, sondern zwei, oder eigentlich sogar drei: die erste war, ob Australien eine Republik werden sollte, und zwar mit einem Präsidenten, der vom Parlament bestimmt werden sollte. Die zweite Frage war, ob man die Verfassung (*Constitution*) ändern sollte. Die letzte Frage klingt nicht so wichtig, bekommt aber dann Gewicht, wenn man weiß, dass die Australier bisher fast immer dagegen gestimmt hatten, wenn es um die Änderung der Verfassung ging.

Bei so vielen Fragen in einem Referendum war es natürlich schwierig, Menschen zu finden, die allen Punkten zustimmen wollten. Also blieb die Queen weiterhin Oberhaupt von Australien, wenn auch nur auf dem Papier.

Howard sorgte auch dafür, dass australische Truppen in größerem Maßstab im Ausland Dienst taten, und zwar vorerst nur als Friedenstruppen in Ost-Timor 1999. Und er weigerte sich während seiner gesamten Amtszeit beharrlich, sich im Namen der Regierung bei den Aborigines für die *Stolen Generation* und andere Gräueltaten zu entschuldigen, die die Regierung zu verantworten hatte. Seine Ansicht war, dass er nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnte, was andere Generationen vor ihm gemacht haben.